

## Das ehemalige Hospital in Schömberg

Touristen, die die alte Stadt Schömberg besuchen, begeben sich in der Regel zum charmanten Marktplatz, zur Kirche und zu den Holzhäusern „Zwölf Apostel“. Es lohnt sich jedoch, daran zu denken, daß auch in den weniger frequentierten Teilen der Stadt interessante Sehenswürdigkeiten zu sehen sind.

An der Landeshuter Straße fällt ein charakteristisches Haus mit Holzsäulen ins Auge. Es ist das einzige erhaltene der „Sieben Brüder“, die übrigen wurden durch einen Brand zerstört. Fast gegenüber steht ein weiteres interessantes Bauwerk. Sein Charme ist leicht zu übersehen, da die Straße an dieser Stelle recht schmal ist und das Haus direkt am Straßenrand steht. Es hat zwei Stockwerke und eine regelmäßige Anordnung der Fenster. Im mittleren Teil befindet sich ein kleiner, gewölbter Risalit (Ausbuchtung), der dem Gebäude Ausdruck und Dynamik verleiht. Von seiner ursprünglichen Pracht sind die Sandsteinrahmen der Fenster und des Eingangs, der mit Stein verkleidete Sockel und vor allem die außergewöhnliche Skulpturendekoration erhalten geblieben: ein Relief auf der Achse der Fassade, das eine Kreuzigungsszene darstellt, und darunter eine volutenumrahmte Kartusche mit der lateinischen Inschrift:

EN HOSPITALE!  
BENIGNA IN PATRIOS PIETATE  
P.T. EGREGII PASTORIS IN SCHILDAV  
DAVIDIS KREBS  
EXISTENS



Kartusche über der Eingangstür.

Wörtlich bedeutet diese Inschrift: „Oh Krankenhaus! Du existierst dank der gütigen Frömmigkeit des edlen Pfarrers von Schildau David Krebs gegenüber seinem Heimatland“. Diese Inschrift ist auch ein Chronogramm, denn wenn man die darin hervorgehobenen Buchstaben, die römischen Ziffern entsprechen, addiert, erhält man das Datum 1732, das auf das Jahr der Errichtung des Gebäudes hinweist.

Der Gründer des Krankenhauses war der Pfarrer von Schildau bei Hirschberg David Adalbertus Krebs. Im Jahr 1732 stellte er 4.500 Floren (*Münzwährung aus Florenz, oft auch Synonym für Gulden, die Redaktion*) für die Gründung eines Hospitals für Arme in Schömberg, seinem Heimatort, zur Verfügung. Diese Mittel sollten nicht nur für den Bau des Gebäudes ausreichen, sondern auch das Kapital für den Unterhalt der Stiftung sichern. Das Hospital, das damals hauptsächlich die Funktion eines heutigen Pflegeheims erfüllte, sollte in erster Linie den Familienangehörigen des Stifters dienen und, wenn diese nicht vorhanden waren, auch anderen Bedürftigen. Die Bewohner der Einrichtung waren im Gegenzug für die Pflege zu täglichen Gebeten am Morgen und am Abend verpflichtet, und am Todestag des Stifters sollten sie eine Litanei beten.



Das ehemalige Hospital auf der Landeshuter Straße.

Es ist nicht bekannt, bis wann das Gebäude seine ursprüngliche Funktion erfüllte. Ich bin lediglich auf die Information gestoßen, daß 1846 die Stadtkommune im Hospital eine Spinnschule einrichtete, was darauf hindeutet, daß das Hospital zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich bereits nicht mehr in Betrieb war.

Vor dem Zweiten Weltkrieg betrieb die kunstgewerblich tätige Handweberin Frau Lucie Schmidt-

Czerny im „alten Hospital“ ihre „Trachtenstoff-Handweberei“.

Obwohl die Fassade des ehemaligen Krankenhauses vom Zahn der Zeit gezeichnet ist, bleibt sie dennoch ein interessantes Zeugnis der Frömmigkeit und Fürsorge für Bedürftige. Bei einem Spa-

ziergang durch Schöenberg lohnt es sich, hier einen Moment innezuhalten, um die Atmosphäre der alten Stadt zu spüren.

Text und Photos: *Marian Gabrowski*